Gottesdienst am 26. Januar 2025 in Wädenswil um 14 Uhr

und in der Au um 1115

Musik: Gospelchor udLv Adeline Marty

*«Hold on – help is on the way!»

“Wart nur – halt durch – die Hilfe ist schon unterwegs!
Auch wenn Du schier verzweifeln magst, halt durch – Gott selber wird kommen
und er wird Deine Hilfe sein!»*

Mit diesem Mutmacher, den uns der Gospelchor udLv Adeline Marty mitgebracht hat,

begrüssen wir Sie alle herzlich zu diesem Gottesdienst.

\*\*\*

Ich weiss nicht, wie sehr Sie gerade so einen Mutmacher nötig haben!?

Am Montagabend habe ich vielleicht einen Fehler gemacht

und die Amtseinsetzung des neuen US-amerikanischen Präsidenten verfolgt,

nicht alles, aber seine Antrittsrede.

Ich erinnerte mich daran, wie ich vor 16 Jahren die erste Antrittsrede von Barack Obama verfolgt hatte. Voller Hoffnung.

Am letzten Montagabend und auch noch
die Tage danach hätte ich dann wirklich so einen Mutmacher gebraucht.

*«Hold on – help is on the way!»

“Wart nur – halt durch – die Hilfe ist schon unterwegs!»*

Es wurde nicht besser dadurch,

dass Mister President von sich selbst sagte, dass genau er diese Hilfe sei!

\*\*\*

Wie ist es für uns bei einem Regierungswechsel?

… wenn ein neuer Stadtrat, eine neue Regierungsrätin

oder eine neue Bundesrätin ihr Amt antreten?

Oder wenn das Parlament neu zusammengewürfelt wird?

Nicht etwa, dass egal wäre, wer da welches Amt besetzt,
aber in unserem Land gibt es da keine erbebenartigen Veränderungen

und keine Umwälzungen, vor denen wir Angst haben müssten.

\*\*\*

Früher konnte das ganz anders sein:

Ein neuer Herrscher konnte bedeuten:

Angst und Bangen, Krieg, Ausgebeutet werden, Willkür …

… oder im guten Fall:

Beschützt werden und Sicherheit, Frieden, Wohlstand,

\*\*\*

Wenn es im eigenen Leben, im näheren Umfeld oder eben mit dem Land und der Welt

mal nicht so rund läuft, dann bleibt einem manchmal nicht viel mehr übrig als «Hold on».

Und zu hoffen auf die Kraft des Kleinen und Zarten,

**Lesen und Hören**

Wenn ein Mensch sehr viel Macht hat,
dann kann er – im guten Fall – sehr viel Gutes bewirken. Und umgekehrt.

Im alten Orient gab es rings um Israel überall Königreiche.

Aber in Israel selbst bleibt man lange Zeit zurückhaltend:
Man will die Macht nicht konzentrieren an einer Stelle, in einer Person.

Die verschiedenen Stämme sind ziemlich locker miteinander verbunden,

wie die Kantone in der früheren Eidgenossenschaft.

So nach dem Motto:

«Wenn ich grad mal Lust habe und wenn es sich für mich lohnt,

dann helf ich Dir schon – sonst aber halt auch nicht.»

Aber dieses System ist der wachsenden Bedrohung

durch die umliegenden Völkern nicht mehr gewachsen.

Es braucht eine königliche Zentralregierung,

und man sieht den König als «Geschenk vom Himmel»,

als «Auserwählten», als «Stellvertreter Gottes auf Erden».

Aber es gibt da einen warnenden Ruf:

Jotam, der als Einziger das Massakers seines Bruders Abimelech

an den 70 Brüdern überlebt hat und nun miterleben muss,

dass ausgerechnet dieser Abimelech König ist,
erzählt zur Warnung folgende Fabel:

«Die Bäume gingen hin, um einen König über sich zu salben.

Und sie sprachen zum Ölbaum: Sei du König über uns!

Der Ölbaum aber sprach zu ihnen:
Soll ich mein Fett aufgeben, mit dem man Götter und Menschen ehrt,
und hingehen, um mich über den Bäumen zu wiegen?

Da sprachen die Bäume zum Feigenbaum:
Komm du, werde du König über uns!

Der Feigenbaum aber sprach zu ihnen:
Soll ich meine Süsse aufgeben und meine köstliche Frucht
und hingehen, um mich über den Bäumen zu wiegen?

Da sprachen die Bäume zum Weinstock:
Komm du, werde du König über uns!

Der Weinstock aber sprach zu ihnen:
Soll ich meinen Wein aufgeben, der Götter und Menschen fröhlich macht,
und hingehen, um mich über den Bäumen zu wiegen?

Da sprachen alle Bäume zum Dornbusch:
Komm du, werde du König über uns!

Und der Dornbusch sprach zu den Bäumen:
Wenn ihr wirklich mich salben wollt, damit ich König über euch bin,
kommt und sucht Zuflucht in meinem Schatten!»[[1]](#footnote-1)

**Predigen und Hören**

Auf dem US-amerikanischen Geld steht ein starkes Glaubensbekenntnis:

«In God we trust!» - «Auf Gott vertrauen wir!»

- das muss in einem Land mit voller Religionsfreiheit
ein ziemlicher Affront sein für alle Atheisten.

Und für manche Christen auch:
Das Bekenntnis zu Gott ausgerechnet auf «Geld»,

mit dem nebst all dem Guten doch auch soviel Übles gemacht wird.

Auf unserem Fünfliber steht Ähnliches:

«Dominus providebit» - «Gott wird für uns sorgen» [[2]](#footnote-2)

\*\*\*

Präsident Trump gibt den demütig-gläubigen Menschen,
nimmt Bezug auf den Propheten Jeremia[[3]](#footnote-3),
auf dessen Worte sich «in God we trust» bezieht:

«Gesegnet ist der Mann, der auf Gott vertraut!

Er wird sein wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist
und am Bach seine Wurzeln ausstreckt …
Sein Laub bleibt auch während der Dürre grün und er hört nicht auf, Frucht zu tragen.»

Und dann bekennt der neue Präsident:

«Ja – wir vertrauen auf Gott –
und drum wird Gott auch auf uns vertrauen!»

\*\*\*

Grundsätzlich ist das ja schön, wenn man Menschen in Führungspositionen hat,

welche demütig sind, sich nicht selbstherrlich aufblasen,

sondern wissen, dass sie im Dienst und in der Verantwortung des Höchsten stehen.

\*\*\*

Diese Erwartung hat man zu alttestamentlichen Zeiten an alle Könige:

Der König ist Gottes Sohn, von ihm gezeugt,

er repräsentiert Gott auf Erden und ihm ist die Welt anvertraut.

Völker und Nationen sind ihm unterworfen,

weil der eigene Gott ja den andern Göttern überlegen ist.

Drum ist auch klar, dass der eigene König über die Konkurrenten siegen wird.

Und dann wird es zuerst - ‘first!’ - dem eigenen Volk

und schliesslich indirekt auch der ganzen Welt gutgehen.

… ausser denen, die dabei auf der Strecke bleiben.

Etwa so kann man diese Vorstellungen
aus den sogenannten «Königspsalmen»[[4]](#footnote-4) herauslesen.

\*\*\*

Bei der Amtseinsetzung vom letzten Montag
werden diese Vorstellungen ziemlich 1:1 übernommen.

Man könnte aus der Sicht des Glaubens sagen:

«Das ist legitim – super, dass da ein Herrscher sein Amt so versteht.»

Oder man kann ein etwas komisches Gefühl im Bauch bekommen.

\*\*\*

Wenn es in der Offenbarung - in einer Vision mit Blick auf die Zukunft - heisst:

*«Der auf dem Thron sitzt, spricht: Siehe, ich mache alles neu!*

*Ich bin das A und das O, der Anfang und das Ende.*

*Ich werde abwischen jede Träne von Euren Augen,
und der Tod wird nicht mehr sein, und kein Leid, kein Geschrei
und keine Mühsal werden mehr sein; denn was zuerst war, ist vergangen.*

 *Ich werde dem Dürstenden
von der Quelle des Lebenswassers zu trinken geben, umsonst.»[[5]](#footnote-5)*

Dann hören wir vom neuen Präsidenten ganz Ähnliches:

\*\*\*

Etwas verkürzt könnte man sagen:

«Meine Vorgänger haben alles vermasselt.
Die USA sind im Niedergang – alles ist schlecht. Aber alles wird sich nun ändern.»

\*\*\*

Und so beginnt seine programmatische Rede mit dem grossen Satz:

«Das goldene Zeitalter beginnt genau jetzt!»

[Das «goldene Zeitalter» kennt man in der Antike

als einen eher sagenhaften Urzustand der Welt, vergleichbar dem biblischen Paradies.

In den Niederlanden sprach man im 17 Jahrhundert,

wo die Wirtschaft in grosser Blüte stand, vom «Goldenen Zeitalter».

Und in der Schweiz spricht man im Blick
auf die Erfolge unserer Skifahrerinnen und Skifahrer

von den späten 80er-Jahren und von der Gegenwart als einem «Goldenen Zeitalter»]

Aber nun hat es in den USA begonnen.

\*\*\*

Ich frage mich ja selbst, ob solche Gedanken in eine Predigt gehören.

Ich will auch gar nicht
die einzelnen politischen Programmpunkte des neuen Präsidenten öffentlich beurteilen.

Da hat mich ein Kenner der Polit- und Medienwelt
aus unserer Männerschweiss-Gruppe ermahnt:

«Nur, weil einer ein verurteilter Straftäter, ein Lügner, Betrüger und Sexist ist,

heisst das nicht, dass er nicht am ein oder andern Ort

die Missstände erkennt und die richtigen Massnahmen trifft!»

Okay – da will ich offen bleiben.

\*\*\*

Aber:

Wie die ganze Sache religiös überhöht wird.

Wie eine Nation völlig nationalistisch gleichgesetzt wird
mit dem von Gott auserwählten Volk,
so wie das beim alttestamentlichen Israel ja auch geschah ...

Wie ein Mensch völlig überzeugt scheint,

dass er – besonders seit er ein Attentat überlebt hat –
von Gott persönlich genau für dieses Amt auserwählt worden sei ...[[6]](#footnote-6)

Wie sich jüdische und christliche Geistliche dafür hergeben,

diesen Beginn des «Goldenen Zeitalters»

in euphorisch-nationalistischen Gebeten zu heiligen …

«Hofpropheten» nannte man diese Leute in alttestamentlicher Zeit:

Die Übelsten der Üblen, weil sie den Namen Gottes missbrauchen

für die Interessen des Herrschers und für ihre eigenen.

Und – vielleicht am eselberrschreckendsten –
wie eine versammelte Elite – nicht alle völlig blöd und naiv – brav Spalier steht …
vielleicht weil sie’s wirklich gut findet, vielleicht weil sie sich erhofft,
im Schatten der neuen Macht selbst ein wenig profitieren zu können, ich weiss es ja nicht.

Da sieht man dann in einer Reihe die brillanten Tech-Milliardäre …

Mark Zuckerberg Meta mit Facebook, Instagram und WhatsApp

 engagiert sich vielfältig

 u.a. gegen neurologische Krankheiten

Jeff Bezos Amazon und Blue Origin

 für gleichgeschlechtliche Ehen,

 unterstützt NGOs im Kampf gegen Klimawandel

 und setzt sich dafür ein,

 dass reiche Unternehmen
 höher besteuert werden.

Sundar Pichai Google und Alphabeth

Elon Musk Tesla, Space-X, X (Twitter), ua

 Hatte Trump wegen dessen ständiger Lügen
 und Verunglimpferschungen von Twitter gesperrt.

Nun sind sie alle auf den Trump-Zug aufgesprungen.

Sie geben ihm Raum in ihren mächtigen Internet-Werkzeugen.
Sie unterstützen ihn mit Millionen.

Leider ist dieses Spalier der Tech-Milliardäre
keine Fiction, sondern Realität,
leider keine Utopie, sondern eine Dystopie.

\*\*\*

Im besten Fall kann man hoffen, dass ein paar dieser Wendehälse
nur deshalb gute Miene zum Spiel machen, weil sie darauf hoffen,
so wenigstens ein klein wenig positiven Einfluss auf den Weltenlauf zu behalten.

Vielleicht ist diese Resthoffnung aber auch zu naiv.

\*\*\*

Normalerweise muss man sich in einer Demokratie ja keine allzu grossen Sorgen machen:

Wenn das Pendel in einer Legislatur etwas stark auf die eine Seite schlägt,
so korrigiert sich das spätestens zwei Legislaturen später dank Neuwahlen meist wieder.

Wenn sich aber dermassen viel Geld und dermassen viel Macht …

- Macht gerade auch über die Welt des Internet,
der sozialen Medien, der Künstlichen Intelligenz –
… wenn sich dermassen viel Macht auf der einen Seite versammelt,

wie soll da eine Opposition überhaupt wahrgenommen werden?

\*\*\*

Auch in China und Russland gibt es formal eine Demokratie.

Trotzdem sind sich westliche Beobachter ziemlich einig,

dass die Regierungsform in der Praxis eher eine Diktatur ist.

Noch selten hatte ein amerikanischer Präsident mehr Macht

als Präsident Trump in den kommenden Jahren haben wird.

Es bleibt zu hoffen, dass nach China und Russland
nun nicht auch noch die dritte Weltmacht zur Diktatur verkommt.

\*\*\*

«In God we trust!» - das reicht nicht! Es darf uns nicht egal sein.
Und auch «Deus providebit» - Gott wird sorgen – ist etwas naiv.

\*\*\*

Denn die Versprechen des Präsidenten sind fulminant-verführerisch:

Er verkündet das «Gospel of Money, Nation and Power»

die frohe Botschaft von Geld, Nation und Macht.

Da heisst es nicht etwa:

«Wir werden versuchen, in den kommenden Jahren dies oder jenes zu erreichen!»

Da heisst es, wie in den grossen göttlichen Verheissungen des Propheten Jesaja:
«Ich werde … wir werden … dies und jenes tun!»

\*\*\*

So beginnt seine Rede:

«Das goldene Zeitalter beginnt genau jetzt!
Wir beginnen die komplette Wiederherstellung von Amerika

und die Revolution des gesunden Menschenverstandes.

Wir werden Abermillionen von kriminellen Ausländern
dorthin zurück bringen, woher sie kamen.

Anstelle unsere eigenen Bürger zu besteuern, um andere Länder zu bereichern,

werden wir andere Staaten besteuern, damit sie unsere Bürger reich machen.

Wir leben auf den grössten Gas- und Ölvorkommen der Welt,
wir haben das flüssige Gold unter unseren Füssen

und wir werden dieses nutzen! Wir werden bohren, bohren, bohren!

Wir werden den «Grünen neuen Deal» beenden, das Pariser Klimaabkommen aufkünden

und alle werden sich das Auto kaufen können, das sie wollen.
 - wer Ohren hat, der höre!
Die Preise werden sinken. Wir werden wieder eine reiche Nation sein.

Amerika wird bald grossartiger, stärker und aussergewöhnlicher als eh und je sein.

Wir werden Martin-Luther-Kings Traum wahr werden lassen

und eine farbenblinde Gesellschaft schaffen, die auf Leistung und Verdienst basiert.
 - ob sich da MLK gerade im Grab umdreht?
Wir stehen am Beginn einer aufregenden Ära des nationalen Erfolgs.

Sonnenlicht fällt auf die ganze Welt,

und Amerika wird diese Chance nutzen, wie niemals zuvor.

Wir werden unsern Gott nicht vergessen!

Ich werde den Menschen zurückgeben

ihren Glauben, ihren Wohlstand, die Demokratie und die Freiheit.»

\*\*\*

So lauten die Verheissungen des neuen Präsidenten,

eingerahmt von allerlei christlicher Symbolik,

und sie erinnern an die grossen biblischen Heilsverheissungen
für das geschundene Volk Israel,

welche, wenn man sie aus heutiger Sicht liest,

doch ziemlich überlegenheits-nationalistisch sind.

Es ist dieselbe Verheissung, die wir nicht nur vom alttestamentlichen Israel,

sondern auch schon von andern grössenwahnsinnigen Nationen hörten:

Dass sie nämlich das Glück hatten, von Gott besonders erwählt zu sein,
damit dann das Heil von ihnen aus auf alle andern Völker hinüberschwappen werde

\*\*\*

Und was machen wir nun?

Könnte ja sein,
dass die Suppe am Ende wieder mal heisser gekocht ist, als sie dann gegessen wird.

Dass der Grössenwahn schon bald einer gewissen Realität weicht.

Könnte ja auch sein, dass der neue Präsident nicht nur falsch liegt,

dass er auch ein wenig recht hat.

Es wäre ja auch etwas überheblich,
wenn man die 52% der US-Amerikaner und -Amerikanerinnen, welche ihn gewählt haben,

einfach abschriebe, für dumm oder bösartig hielte.

Dann hätte sich Gott bei der Erschaffung all dieser Menschen gründlich vertan?

Auch sie sind ernst zu nehmen.
Auch sie haben ihre Ängste, ihre Hoffnungen und Sehnsüchte.

\*\*\*

Im Blick auf die USA können wir nur fatalistisch sein.

Immerhin lehrt die Geschichte,

dass auch die Mächtigsten Menschen eines Tages wieder ganz klein werden.

Bei den einen dauert es etwas länger.

Andere werden dann auch mal von ihrem himmlischen Vater heimgerufen.

\*\*\*

Was die Regierung in unseren Städten, Kantonen und in unserem Land angeht,

da dürfen wir nicht fatalistisch sein!

Auch wenn es manchmal anstrengend und manchmal auch frustrierend ist:

Es bleibt unsere Aufgabe, unser Land von der Basis her zu regieren.

Wir müssen uns mit den politischen Vorgängen,

mit den Inhalten all der komplizierten Vorlagen beschäftigen.

Und wir dürfen nicht nach alter Gewohnheit wählen

und auch nicht, weil uns ein Kandidat besonders sympathisch ist

oder weil wir ihn oder sie kennen.

Sondern wir müssen uns schlau machen über die Werte,

die er oder sie glaubhaft vertritt.

Was Europa angeht, ist nochmal ein eigenes Kapitel.

Aber im Prinzip ist es klar, dass es als Gegengewicht zu USA, Russland und China,

zur arabischen Welt und zu Indien ein starkes freiheitliches Europa braucht

- wie auch immer das erreicht werden kann.

\*\*\*

So gebe ich Ihnen zum Schluss auch eine Verheissung mit.

Vielleicht etwas weit in der Zukunft, aber immerhin:

«Gnade und Treue finden zusammen, es küssen sich Gerechtigkeit und Friede.

Treue sprosst aus der Erde, und Gerechtigkeit schaut vom Himmel hernieder.»[[7]](#footnote-7) Amen

1. Richter 9, 8-15\* [↑](#footnote-ref-1)
2. angelehnt – etwas phantasievoll – an Genesis 22,8, wo Gott sich das Opfer aussuchen wird, welches das Menschenopfer (Isaak) ersetzen soll. [↑](#footnote-ref-2)
3. Jeremia 17,7f [↑](#footnote-ref-3)
4. Ps 2,7 Ps 110,3 Ps89,27 Ps 2,9 Ps 72,8 Ps 89,26 Ps 20,10 u.a. – gelistet nach www.die-bibel.de [↑](#footnote-ref-4)
5. eng nach Offenbarung 21, 4-6\* [↑](#footnote-ref-5)
6. Wobei ihm dort Paulus in Röm 13 ja rechtzugeben scheint: Jede Regierung ist von Gott eingesetzt. Diesen Gedanken kann ich bei all dem, was Regierungen im Lauf der Zeiten angerichtet haben, nicht nachvollziehen. [↑](#footnote-ref-6)
7. Ps 85,11f [↑](#footnote-ref-7)